



inhalt

Elfenbeinturm oder Schulbank?

Künstlerisches Schaffen «könne man nicht lernen» ist als gängige Ansicht des öftern zu hören. Genie, Begabung, Kreativität wären also gewissermassen genetisch bedingt. Wenn dem so wäre, was ist dann von der aktuellen Schwemme von Schulen, Hochschulen, Kursen, Seminarien, Workshops in diesem Bereich zu halten?

Bis vor kurzem war es tatsächlich noch so, dass ein Maler selbstverständlich die Kunstschule, ein Komponist das Konservatorium, ein Schauspieler eine Schauspielschule besuchte... Aber welcher abwegiger Gedanke, wenn etwa ein Romancier, ein Bühnenschriftsteller oder Drehbuchautor den Wunsch äusserte, eine Schule zu absolvieren! Dann kam augenblicklich wieder der Gemeinplatz «Das kann man oder man kann es nicht» aufs Tapet. Und männiglich meinte, aus vollen Rohren auf die Kritiker, die Script-doctors, Masters und ihre Lehrgänge schiessen zu müssen.

Angesichts dieser Widersprüche nehme ich den gegenteiligen Standpunkt ein und behaupte, dass sich alles lernen lässt, aber auch, dass es viele Arten des Lernens gibt. Zur Unterstützung dieser These gleich noch ein Klischee: «Zum Lernen ist es nie zu spät» oder «Man hat nie ausgelernt.» Das liegt auf der Hand, zumal in einer Zeit, in der das Konzept der Weiterbildung floriert. Zwischen den Worten und Taten liegen allerdings häufig gewaltige Gräben, die es zu überwinden gilt.

Vor allem bin ich überzeugt, dass selbst ein erfahrener Autor, sofern er anspruchsvoll ist, nicht darauf verzichten will, von dem zu lernen, was er in seinem Umfeld entdeckt, von dem, was er liest und sieht, von neuen Begegnungen und Kontakten. Er lernt auch von den Menschen, die ihn lesen, von denjenigen, denen er vertraut, die ihm zurückgeben, was sie verstanden und gefühlt haben, die sein Werk benutzen, damit es gesehen und gehört wird, vom Publikum. Derartige Lernvorgänge erfolgen in echter Interaktivität.

In der Kulturkommission der SSA betrachten wir deshalb das Angebot von anspruchsvollen Schreib- und Diskussions-Workshops für Film- und Theaterautoren als wichtig, und zwar zusätzlich zu den gewohnten Wettbewerben. In der Westschweiz arbeiten wir für die Leitung einer neuen Schreibwerkstatt für Spielfilmscripts mit Focal und streben die Zusammenarbeit mit Theater für die Organisation von Autorenresidenzen an. In der Deutschschweiz, wo die Produktionsbedingungen anders gelagert sind, unterstützen wir seit mehreren Jahren Programme für die Förderung einer zeitgenössischen Bühnenschriftstellerei: MC6, Dramenprozessor, Antischublade, Festival Hope & Glory.

Unsere Aufgabe, unsere Berufung ist es, für einen fruchtbaren Boden, für ein geeignetes Umfeld zu sorgen, damit Werke kreierte werden können. Und wir möchten erleben, wie diese Werke entstehen und ihr Publikum erreichen.

Claude Champion, Präsident der SSA



Auf einen Blick

aktuell

- 2 **Swissperform – ein Porträt**
- 2 **ch-dramaturgie**
- 3 **Wahrnehmung der Urheberrechte in Europa**

gespräche

- 4 **Kontrapunkt**
Die Fanfare du Loup
und Antoine Auberson

im rampenlicht

- 6 **Blickwechsel**
Charles Lombard über
Mais im Bundeshuus
von Jean-Stéphane Bron
- 7 **Unsere Preise an den Festivals von**
Neuenburg, Basel und Winterthur

pro memoria

- 7 **Die aktuellen Wettbewerbe**
des SSA-Kulturfonds
- 7 **Die SSA und SUISSIMAGE**
an den Solothurner Filmtagen





Die schweizerischen Verwertungsgesellschaften



Kurzporträt

Swissperform ist die Verwertungsgesellschaft für die verwandten Schutzrechte. Sie wurde 1993 gegründet. Swissperform hat die Aufgabe, die Rechte der ausübenden Künstler und Künstlerinnen, der Tonträgerhersteller und der Audiovisionsproduzenten sowie der Sendeunternehmen wahrzunehmen, die aufgrund des Urheberrechtsgesetzes von 1992 obligatorisch von einer Verwertungsgesellschaft wahrgenommen werden müssen. Swissperform ist ein Verein. Oberstes Organ ist die Delegiertenversammlung. Swissperform zählt heute rund 3800 Einzelmitglieder, davon etwa 3580 ausübende Künstler und Künstlerinnen, sowie 17 Verbandsmitglieder. In Zusammenarbeit mit den Urheberrechtsgesellschaften zieht Swissperform die Vergütungen ein und leitet sie an die berechtigten Künstler, Produzenten und Sendeunternehmen weiter. Die Vergütungen, die Swissperform einnimmt, stammen zur Hauptsache aus der Weiterleitung von Radio- und TV-Programmen über Kabel, aus dem öffentlichen Empfang von Radio- und TV-Sendungen, aus dem privaten Vervielfältigen auf unbespielte Ton- und Tonbildträger und aus der Verwendung von im Handel erhältlichen Tonträgern in Radio, Fernsehen und öffentlichen Lokalen. 10% der Einkünfte werden vorab für kulturelle und soziale Aufgaben abgezogen. Selbständige Institutionen betreuen diese Kultur- und Sozialgelder.

Yvonne Burckhardt

ch-dramaturgie

Ch-dramaturgie, die schweizerische Sammlung von Theaterstücken, ist nun auf dem Internet (www.ch-dramaturgie.ch). Die Homepage beziehungsweise die damit zugängliche Datenbank erlaubt einen Überblick über das gesamte schweizerische dramatische Schaffen der jüngeren Vergangenheit und der Gegenwart. Bis heute sind über 4000 deutschsprachige

nicht im Volltext auf dem Netz vorhanden. Die Textbücher können aber bei *ch-dramaturgie* ausgeliehen werden.

ch-dramaturgie ist aus den Bedürfnissen des Amateurtheaters entstanden und wird hauptsächlich von Gruppen genutzt, die Stücke für ihre nächsten Produktionen suchen. Die Datenbank ist aber auch ein effizientes Werkzeug für andere Nutzer,

zum Beispiel Theaterwissenschaftler oder Medien-schaffende.

ch-dramaturgie wird permanent aktualisiert. Das heisst, dass die laufende Produktion von Theaterstücken – schätzungsweise hundert Werke pro Jahr – erfasst und integriert werden muss. In Zukunft wird dies online durch die Autorinnen und Autoren

selbst geschehen. *ch-dramaturgie* wird in Kürze ein elektronisches Erfassungsformular zur Verfügung stellen, das es erlaubt, die Angaben zu einem Werk direkt einzugeben.

ch-dramaturgie ist ein Verein, der von Organisationen und Institutionen des Theaters getragen wird. Der Server der Datenbank wird von der SSA in Lausanne betrieben. Die Benutzung der Datenbank ist kostenlos, die Ausleihe der Texte erfolgt gegen eine Gebühr.

www.ch-dramaturgie.ch

Charles Lombard, Präsident *ch-dramaturgie*



und französischsprachige Stücke nach anwendergerechten Kriterien erfasst worden. *ch-dramaturgie* wendet keine qualitativen Kriterien an, sondern nimmt alle Werke auf, die als Theaterstücke gelten können.

Es ist nun möglich, online mittels verschiedenster Kriterien wie Name, Anzahl Spielerinnen und Spieler, Dauer des Stücks, Genre usw. im Gesamtbestand nach Stücken zu suchen. Zu den angezeigten Titeln sind dann Informationen zum Stück und teilweise auch Inhaltsangaben zu ersehen. Aus technischen und urheberrechtlichen Gründen sind die Stücke

Die Websites ausländischer Urheberrechtsgesellschaften

Der nebenstehende Artikel erwähnt gewisse ausländische Verwertungsgesellschaften. Nachstehend finden Sie ihre Web- oder Mailadressen, alphabetisch nach Ländern geordnet:

Belgien www.sabam.be
Deutschland www.vgwort.de
www.bildkunst.de

Finnland www.kopioisto.fi
www.teosto.fi

Frankreich www.sacd.fr
www.scam.fr

Grossbritannien www.alcs.co.uk
www.dprs.org

Holland www.cedar.nl/lira

Italien www.siae.it

Österreich www.vdfs.at
litterar.mechana@netway.at

Portugal www.spautores.pt

Spanien www.sgae.es

Die Wahrnehmung Ihrer Rechte im Ausland

Erster Teil: Europa

Das Grundprinzip für die Wahrnehmung Ihrer Rechte ausserhalb des schweizerischen Staatsgebiets besteht aus einer bilateralen Zusammenarbeit mit den Gesellschaften, welche dieselben Ziele verfolgen wie die SSA und als Schwestergesellschaften bezeichnet werden.

Im Gegensatz zur Welt der Musik existieren im audiovisuellen und dramatischen Bereich zahlreiche Urheberrechtsgesellschaften, die auf unterschiedlichen Rechten oder Repertoires beruhen. Weltweit sind kaum zwei Gesellschaften zu finden, deren Struktur tatsächlich vergleichbar ist. Jedes Land verfügt aufgrund seiner Geschichte und der Entwicklung seiner Gesetzgebung über unterschiedliche Gesellschaften und rechtliche Bestimmungen. Dies ist der Hauptgrund, wieso es so schwierig und mühselig ist, Urheberrechte auf internationaler Ebene wahrzunehmen und die Aktivitäten der Urheberrechtsgesellschaften zu koordinieren.

Es muss auch zwischen den herkömmlichen Rechten, z.B. Sende- und Ausstrahlungsrechten sowie Aufführungsrechten auf der Bühne, und den neuen Rechten unterschieden werden, zu denen die zwingend kollektive Verwertung gehört (Weitersenderechte, Leerkassettenvergütung, Vermietung usw.).

Um lange Wiederholungen zu vermeiden, kürzen wir in diesem Text «zwingend kollektive Verwertung» mit ZKV ab.

In Europa gibt es zwei grosse Verwertungszonen, die mit recht ähnlichen Systemen arbeiten, nämlich:

- die Zone der «romanischen» Länder, die Portugal, Spanien, Frankreich, Belgien, die Schweiz, Italien und Griechenland umfasst;
- die Zone der nordeuropäischen Länder mit Grossbritannien, Irland, den Niederlanden, Deutschland, Österreich und Skandinavien.

Die Situation in Zentral- und Osteuropa ist wegen der rasanten Entwicklung der Gesellschaften in diesen Ländern sowie wegen des nicht immer einfachen Umfeldes noch etwas unklar. Es bleibt zu hoffen, dass die meisten dieser Länder sich der erstgenannten Gruppe anschliessen. Wir verfügen im Moment über Vertretungsverträge oder -abkom-

men mit einigen dieser Staaten, doch die Ergebnisse unserer Bemühungen lassen noch keine endgültigen Schlüsse zu.

In der ersten Zone befinden sich Gesellschaften, die oft schon seit Jahren bestehen und die bereits lange vor der Einführung der ZKV Urheberrechte verwerteten. Diese Gesellschaften verwerteten zunächst Bühnenrechte (Aufführungsrechte), später auch Weitersenderechte (Rundfunk, Fernsehen). Nach der Einführung der ZKV wurde die Verwertung dieser Rechte in die Aktivitäten der Gesellschaften integriert.

Zu dieser Gruppe gehören auch verschiedene Gesellschaften, die sämtliche Repertoires abdecken, d.h. die Musik und alle anderen Bereiche. Es handelt sich dabei um die SGAE Spanien, die SIAE Italien, die SPA Portugal und die SABAM Belgien.

In den anderen Ländern dieser Gruppe gibt es für jedes Repertoire eine eigene Verwertungsgesellschaft.

In Frankreich erfolgt die Unterscheidung zwischen den beiden Gesellschaften SACD und SCAM über das Repertoire: Die erste befasst sich mit dem dramatischen Repertoire und dem audiovisuellen Spielfilm, die zweite mit dem literarischen Repertoire und dem audiovisuellen Dokumentarfilm.

In der zweiten Gruppe gibt es keine Gesellschaften mit Mehrfachrepertoire, sondern nach Repertoire aufgeteilte Gesellschaften. Sie wurden in den meisten Fällen aufgrund der neuen Bedürfnisse der Urheber im Zusammenhang mit der ZKV geschaffen.

In Deutschland sind die beiden Gesellschaften VG WORT und VG BILDKUNST für dasselbe audiovisuelle Repertoire zuständig. Erstere kümmert sich um die Urheber von Texten (Drehbuchautoren, Textbearbeiter, Dialogverfasser usw.), letztere um Regisseure und Kameraleute.

In Österreich vertreten VDFS und LITERARMECHANA die Regisseure bzw. die Drehbuchautoren.

In den skandinavischen Staaten existiert eine spezialisierte Gesellschaft pro Urheberrecht der ZKV. In Finnland übernimmt die Gesellschaft KOPIOSTO das Inkasso und die Verteilung der

Vergütungen aus der ZKV entweder an die Musikgesellschaft (TEOSTO) oder an diverse Gruppierungen oder Gewerkschaften von Urhebern und Berechtigten.

In Grossbritannien sind zwei Verwertungsgesellschaften tätig: ALCS für Drehbuchautoren und Schriftsteller, DPRS für Regisseure. Beide Gesellschaften verwerten nur die Rechte aus der ZKV.

In den Niederlanden ist die Gesellschaft LIRA für die Urheberrechte der Schriftsteller zuständig. Die Regisseure hingegen sind theoretisch in dem Anteil enthalten, welcher der Gesellschaft der audiovisuellen Produzenten zukommt.

Im Rahmen unserer Beziehungen zu diesen Schwestergesellschaften halten wir uns an die Vorgaben der beiden obenerwähnten Gruppen. So sehen unsere Verträge mit der ersten Gruppe die Erhebung von Sende- und Aufführungsrechten sowie die ZKV vor. Mit der zweiten Gruppe haben wir nur für die Rechte aus der ZKV Vertretungsverträge abgeschlossen.

In dieser für Europa so typischen komplexen Situation ermöglicht es die Vertrags- und Kooperationspolitik der SSA jedoch, bei der Erhebung von Vergütungen im Ausland zugunsten unserer Mitglieder eine gewisse Kontinuität sicherzustellen. Dazu sind zahlreiche Kontakte erforderlich, Informationen müssen ausgetauscht werden. Dank der Entwicklung der elektronischen Hilfsmittel können aber im Rahmen der grenzüberschreitenden Computernetzwerke die Verfahren zur Ausschüttung der Vergütungen zwischen den verschiedenen Wahrnehmungsgesellschaften vereinheitlicht und beschleunigt werden.

In der nächsten Ausgabe von A Propos werden wir Sie über die Situation auf den anderen Kontinenten sowie über die zur Verfügung stehenden Instrumente und Strukturen informieren, dank denen wir unser Ziel einer besseren internationalen Urheberrechtsverwaltung erreichen.

Pierre-Henri Dumont
Direktor der SSA



Kontrapunkt

Die Fanfare du Loup und Antoine Auberson

Yves Cerf und **Bill Holden**, Mitglieder der **Fanfare du Loup**, diskutieren mit Antoine Auberson über die Bühnenmusik in der Westschweiz. Sie verfügen alle drei über eine lange Erfahrung im Komponieren und Interpretieren künstlerischer Tonwerke.

Gibt es eine klare Definition für diese besondere Art von Arbeit?

Antoine Auberson Vielleicht die Tatsache, dass Bühnenmusik nicht allein auf der Bühne stattfindet, sondern zusammen mit Theater oder Ballett. Wenn man präzise sein möchte, müsste jede Aufführung anders kategorisiert werden. Als schöpferisch Tätige sind wir jedoch gerade dafür da, die Fesseln der Definitionen und Genres zu sprengen.

Worin bestehen die Herausforderungen dieser Verbindungen mit anderen Künsten?

AA Alle Projekte, an denen ich mich beteiligte, boten eine bestimmte Schwierigkeit. Extrem war das, als ich die Musik für ein Stück von Schlunegger komponierte, einem Verzweifelten, den ich überhaupt nicht mochte. Da galt es einen Gegensatz zu seinem Zynismus zu kreieren. Ich mag diese Art von Herausforderung. Genau genommen liebe ich eigentlich nur das: mich dem Unterschied, dem Anderen zu stellen! Das ist meine Art, die Welt zu begreifen, aber auch zu reisen, den andern kennenzulernen, ihn zu fragen, woran er glaubt, was er macht, was er isst.

Bill Holden Für ein kürzlich aufgeführtes Stück der Fanfare du Loup, *Hors de Portées*, hatten wir das Glück, mit Fabrice Huggler einen Regisseur gefunden zu haben, der unsere Musik überhaupt nicht in Frage stellte. Man muss einen Ausgleich erreichen, damit alle auf ihre Rechnung kommen.

Setzt Bühnenmusik eine besondere Offenheit voraus?

Yves Cerf Für den Bühnenmusiker sind die Bedingungen einer Aufführung entweder von Anfang an festgelegt und er muss sie nach und nach kennenlernen, oder sie werden gemeinsam mit dem Regisseur erarbeitet, und da muss er eben verhandeln. Das erfordert Neugier und Offenheit, Qualitäten, die ja in der Musik, vor allem der improvisierten, bereits vorhanden sind: Mit unserem Instrument antworten, die Frage nicht aufnehmen, dagegenhalten oder nicht, das ist schliesslich unser Beruf. Die Tatsache, dass improvisierende Musiker den Weg auf die Theaterbühne gefunden haben, ist der Beweis, dass diese Mischung funktioniert. Da gibt es eine Flexibilität im Vorgehen und in der Kreativität, die hervorragend zu den anderen darstellenden Künsten passt.

Wie sind Ihre Beziehungen zu den Theaterleuten?

YC Die Fanfare du Loup hat viel mit Jean-Louis Hourdin gearbeitet, der Anregungen sehr gut aufzunehmen und die vorhandenen Kräfte zu nutzen versteht, etwa ein Orchester mit mehr als zehn Personen. Wenn jedoch etwas beschlossen

werden muss, ist selbstverständlich er es, der entscheidet, da es sich häufig um sein Projekt handelt. Generell gesehen ist es wichtig, dass man weiss, wo es langgeht. Klarheit ist wichtig.

AA Ich habe für das Theater Kléber-Mélau gearbeitet, und da war die Zusammenarbeit das genaue Gegenteil. In diesem Theater klassischer Ausrichtung, bei dem die Musik häufig nur eine Pausenfüller-Rolle spielt, gibt es keinen grossen künstlerischen Freiraum. Aber ich wusste, worauf ich mich einliess, und war mir über meine sekundäre, «zudienende» Rolle im klaren.

YC Diese Art von «ausführender» Arbeit kann im übrigen ebenso interessant sein wie eine gemeinsame Kreation. Es ist ja nicht so, dass alles Schöpferische abhanden kommt, nur weil wir Partituren lesen müssen.

Foto François Graf



Antoine Auberson



dass die Fanfare du Loup aus all den Jahren der Zusammenarbeit mit dem Theater viel gelernt hat: nur schon den Begriff der Truppe, der Kompanie, der Vereinigung.

Dass wir vor acht Jahren extra für die Fanfare du Loup ganz offiziell einen Verein gründeten, geschah ebensowohl aus der Lust heraus, unsere eigenen Aufführungen kreieren und mehr Konzerte durchführen zu können, wie aus der Notwendigkeit, uns zu organisieren, um vermehrt anerkannt und unterstützt zu werden. Abgesehen von den punktuellen Vorhaben, für die wir die üblichen Hilfen beantragten, erhalten wir seit letztem Jahr eine offizielle jährliche Subvention der Stadt Genf. Aber wir sind vierzehn...

Das Gespräch wurde aufgezeichnet von Jacques Mühlethaler

Kommt das Publikum zu solchen Veranstaltungen?

AA Es ist nicht einfach, Kreationen bekannt zu machen, die von der standardisierten Produktion abweichen, aber das ist ja kein Phänomen, das einzig auf die Bühnenmusik zutrifft.

YC Doch, ich glaube, dass es für gemischte Kreationen noch schwieriger ist. Die Presse und die Institutionen lieben das Kästchendenken. Die Veranstalter wollen unbedingt wissen, ob es sich um Theater oder um etwas anderes handelt, und zögern, wenn sie eine Aufführung nicht klassieren können. Eines ist gewiss: Wenn es uns gelingt, unsere Produktionen auf die Bühne und das Publikum in den Saal zu bringen, stellen wir jedesmal fest, dass die Zuschauer absolut begeistert sind.

Bühnenmusik, ein flüchtiges Geschehen per Definition, kann natürlich auch als Aufzeichnung vertrieben werden...

BH Die CD spielt dabei häufig die Rolle einer Erinnerung an die Aufführung. Ich verstehe sie eher als Postkarte denn als echtes Vertriebsmittel für unsere Musik.

AA Früher war es äusserst kompliziert, eine Schallplatte aufzunehmen. Man brauchte einen Produzenten, eine Vertriebsfirma und eine professionelle Werbung. Angesichts der

heutigen Einfachheit und Qualität der Mittel für Aufzeichnung, Kopien und Raubkopien hat der Audiosektor als Support nicht mehr dieselbe Bedeutung wie früher.

Ersetzen die Bestellungen den Unterricht, die herkömmliche Quelle für ein geregeltes Einkommen von Musikern?

AA Ich habe das Unterrichten nicht aufgegeben und widme dieser Tätigkeit noch einen Tag pro Woche.

BH Ich meinerseits unterrichte viel, vor allem weil es mir Spass macht.

YC Ich hatte viel unterrichtet, und dann hörte ich auf, weil ich ziemlich viele Aufträge hatte. In der letzten Zeit ist es etwas härter, aber das ist eben Berufsrisiko. Davon abgesehen hat diese handwerkliche Arbeit eben auch etwas Schönes, denn wenn ein Theaterstück inszeniert wird, sind wir dabei. Musiker kann man immer engagieren, wenn's auch nur für eine Hochzeit ist. Davon abgesehen gibt es in unserer Welt viele Musiker, die dieselben Risiken wie wir eingehen und über keinerlei echten Status, keinen Schutz verfügen.

Verbessert der Weg über das Theater diese Situation?

YC Ja, es gibt gewisse Vorteile; zum Beispiel, dass man für die Proben bezahlt wird. Ich denke,

Die **Fanfare du Loup**, ein Genfer Kollektiv von Musikern, die Komponisten und Interpreten-Improvisatoren zugleich sind, hat sich in mehr als zwanzig Jahren an vielfältigen Kreationen beteiligt, sowohl rein musikalischen als auch Verbindungen von Ton mit Text oder Bildern. Demnächst, das heisst vom 10. bis 22. Februar 2004, wird das Ensemble im Théâtre St-Gervais in Genf unter der Regie von Jean-Louis Hourdin die Komposition **Les dix marches pour rater la victoire, le tribun** (Die zehn Stufen zum Verpassen des Sieges, der Tribun) mit Musik und Texten von Maurizio Kagel interpretieren.

Antoine Auberson, Saxophonist und Komponist, anfänglich als Jazzmusiker etikettiert, begann sich mit Bühnenmusik zu beschäftigen, als er Philippe Mentha vom Theater Kléber-Méleau kennenlernte. Es folgten verschiedene Zusammenarbeiten mit anderen Theater- und Filmschaffenden. Umgeben von Musikern, die von der klassischen und zeitgenössischen E-Musik herkommen, aber auch zusammen mit Dichtern und Malern lotet er als «homme-orchestre» unablässig die Bühnenkünste aus. Sein nächstes Spektakel – **Fable**, mit Texten von Edmée Fleury – wird vom 13. bis 15. Februar 2004 auf der Bühne des «Oriental» in Vevey zu sehen und zu hören sein.

Blickwechsel

Charles Lombard, Hörspielautor und ehemaliger Mitarbeiter der Eidg. Parlamentsdienste, hat *Mais im Bundeshuus* von Jean-Stéphane Bron gesehen.

Die Beratungen parlamentarischer Kommissionen sind langwierig, juristisch kompliziert und erst noch geheim. Jean-Stéphane Bron hat darüber einen ebenso sympathischen wie erhellenden Film gemacht.

Parlamentarische Politik kann durchaus als eine Art Theater verstanden werden, wo bei Auftritten Emotionen geschürt werden und versucht wird, bestimmte Anliegen im Rahmen eines Plots zum Erfolg zu führen. *Mais im Bundeshuus* wäre in diesem Sinne ein Film über das Stück «Herstellung eines Gesetzes über Gentechnologie», aufgeführt von Nationalrätinnen und Nationalräten im Bundeshaus in Bern.

Bei gefilmtem Theater ist es immer attraktiv, wenn auch das Geschehen hinter den Kulissen gezeigt wird und dadurch die Grenzen zwischen Spiel und Wirklichkeit, Inhalt und Kommentar, privater Existenz und Rolle durchlässig werden. Auch bei Brons Film funktioniert dies sehr gut, obwohl er beim Stück – den

Kommissionssitzungen – nicht einmal dabei sein darf. Der Not gehorchend filmt er ausschliesslich hinter der Bühne, einem Ort, der in eigentümlicher Umkehrung ein öffentlicher Raum ist, nämlich die Eingangshalle des Bundeshauses. Hier beobachtet er die Protagonisten bei ihren Intrigen und lässt sich das Stück erzählen; dabei gelingt es ihm, sogar die Grenze zwischen Kabinettpolitik und Öffentlichkeit aufzuheben.

Besonders interessiert hat mich *Mais im Bundeshuus*, weil ich selber in solchen Kommissionen Protokolle geschrieben habe. Mir war sofort klar, dass der Film eine untypische Situation zeigt. Hektik in den Kulissen und offene Gespräche über die eigenen Unsicherheiten gibt es nur selten. Meist sind die politischen Positionen von Anfang an festgelegt. Der Film gibt auch das Verfahren verzerrt wieder, denn die nationalrätliche Kommission spielte bei diesem Geschäft die sekundäre Rolle, federführend war der Ständerat.

Trotzdem ist *Mais im Bundeshuus* ein ausgezeichneter Film, denn das untypisch dramatische Hinundher wird zu einer treffenden Metapher für politisches Handeln in einem ganz allgemeinen Sinn.

Man kann sich fragen, was aus dem Projekt in einem Land mit öffentlichen Kommissionssitzungen geworden wäre. Wahrscheinlich ein weniger kreativer Film. Bei geschätzten dreissig Stunden Kommissionsberatung (und noch einmal soviel im Ständerat) hätte nur ein winziger Bruchteil davon gezeigt werden können. Wir wären auch so auf eine kommentierende Zusammenfassung angewiesen gewesen.

Der Film ist über Nacht – mit den letzten Wahlen – zu einem historischen Dokument geworden. Die Sitze sind nun anders verteilt und die politischen Positionen akzentuierter.

Charles Lombard

Johannes Randegger und Maya Graf, die beiden Parlamentarier aus dem Film von J.-S. Bron. *Mais im Bundeshuus*: bereits über 50000 verkaufte Eintritte in der Schweiz.



Festival des fantastischen Films in Neuenburg

Juli 2003

Die Schweizerische Autorengesellschaft (SSA) und SUISSIMAGE beteiligten sich am 3. Filmfestival in Neuenburg mit der Verleihung des **SSA/Suissimage-Preises für den besten Schweizer fantastischen Kurzfilm**, der mit 5000 Franken dotiert ist. Die Jury – Louis Crelier, Komponist von Filmmusik und Vertreter der SSA, Yasmeen Basic vom Festival Cinéma Tout Ecran und Jacques Hainard, Konservator des Musée d'ethnographie in Neuenburg – verlieh den Preis 2003 einstimmig dem Film **Loups (Wölfe)** von **Hugo Veludo**: «Der Filmer hat es verstanden, über die simple Reverenz an ein Genre hinauszugehen, und zwar mit einer klugen, zeitgenössischen Interpretation der 'Märchen und Sagen', indem er die Kindheit, ihre Angst, den Aberglauben auf sehr persönliche Art und Weise erforscht.» Einen Ehrentitel erhielt der Zeichentrickfilm **La clé d'argent (Der goldene Schlüssel)** von **Victor Jaquier**, «der es verstand, mit wenigen Mitteln eine stimmige und absolut eigenständige fantastische Welt zu erschaffen».

Kurzfilmtage Winterthur

November 2003

Die diesjährigen Kurzfilmtage Winterthur können erneut einen Anstieg der Besucherzahlen verzeichnen: An den vier Festivaltagen sahen 9000 Personen über 130 Filme aus 22 Ländern. Laut den Organisatoren waren der Wettbewerb und das Schweizer Programm **CHurzfilm** Publikumsmagnet Nummer eins. Der mit 5000 Franken dotierte Preis für den **besten Schweizer Kurzfilm**, gestiftet von der SSA und SUISSIMAGE, ging an **Curdin Schneider** für seinen Film **Camkiller**, eine «Avantgardefilmgeschichte reich an Attacken gegen die Wahrnehmung».

VIPER Basel

Das Internationale Festival für Film, Video und neue Medien fand vom 21. bis 25. November 2003 in Basel statt. Der von der SSA und SUISSIMAGE mit **5000 Franken** dotierte **Viper Swiss Award for Film/Video** ging an **Elodie Pong** für ihre Videoinstallation **Secrets for sale**.

Die aktuellen Wettbewerbe des SSA-Kulturfonds

Die Wettbewerbe des SSA-Kulturfonds stehen allen schweizerischen oder in der Schweiz lebenden Autoren offen und haben zum Ziel, die Entstehung neuer Originalwerke (Bearbeitungen ausgeschlossen) im Rahmen des von der SSA geschützten Repertoires zu unterstützen. Innerhalb der nächsten sechs Monate stehen folgende Wettbewerbe bevor:

• **Stipendium 2004 der SSA für die Förderung transdisziplinären Schaffens**
2 Stipendien im Gesamtbetrag von **Fr. 30 000.–** für Autorenkollektive verschiedener künstlerischer Ausdrucksformen, um das Entstehen neuartiger transdisziplinärer Werke zu fördern. Jedes Projekt muss mindestens drei verschiedene Kunstsparten miteinander verbinden. Eingabefrist der Projekte: **1. März 2004**.

• **Stipendium 2004 der SSA für die Entwicklung von Drehbüchern von Spielfilmen (Kino und Fernsehen)**
4 Stipendien zu je **Fr. 25 000.–** für AutorInnen, die sich mit einem an ihrem Drehbuchprojekt interessierten unabhängigen Produzenten bewerben (schriftliche Bestätigung über das Anmeldeformular). Eingabefrist der Projekte: **15. März 2004**.

Die aktuellen Reglemente sind beim **SSA-Kulturfonds erhältlich und können über unsere Internetseite abgerufen werden** (www.ssa.ch / Dokumente / Reglemente des Kulturfonds).

Dramenprozessor

Das Theater an der Winkelwiese Zürich, das Theater Tuchlaube Aarau und das Schlachthaus Theater Bern führen ab Sommer 2004 zum fünften Mal eine Werkstatt für Schweizer NachwuchsdramatikerInnen durch. Der Dramenprozessor fördert durch den permanenten Austausch von AutorInnen mit TheatermacherInnen und Publikum die zeitgenössische Dramatik. Neben einem kleinen Stipendium erhalten die Teilnehmenden eine kontinuierliche Begleitung durch qualifizierte TheatermacherInnen. In Form von Proben, Gesprächen, szenischen Umsetzungen und try-outs wird in monatlich stattfindenden Workshops an den entstehenden Stücken gearbeitet. Es ist beabsichtigt, eines oder mehrere dieser Stücke in der Spielzeit 2005/06 in Aarau, Bern und Zürich aufzuführen. Die

Ausschreibung kann ab Januar beim Theater Winkelwiese angefordert werden. Eingabetermin der Dossiers: **31. März 2004**.
Gesamtleitung: *Stephan Roppel*
Künstlerische Leitung: *Erik Altorfer*
Theater an der Winkelwiese, Winkelwiese 4, 8001 Zürich. office@winkelwiese.ch

Die SSA und SUISSIMAGE an den Solothurner Filmtagen

Vom 16. bis 25. Januar 2004 findet dieses wichtige Treffen des Schweizer Films statt. Erneut werden schweizer Trickfilme im Rahmen des traditionellen Trickfilmwettbewerbs gezeigt (22. Januar 2004), und wie gewohnt wird der beste Trickfilm durch Publikumswahl bestimmt. Ebenfalls am Donnerstagabend (22. Januar 2004) vergeben SSA und SUISSIMAGE die Nachwuchspreise in den Bereichen Kurzfilm und Trickfilm mit anschliessender Filmprojektion. SSA und SUISSIMAGE sind wiederum mit der Dschungelbar in der Säulenhalle (Landhaus) präsent und freuen sich auf Ihren Besuch!
Information: Tel. 032 625 80 80
info@solothurnerfilmtage.ch
www.filmtage-solothurn.ch



A PROPOS
ein vierteljährlich erscheinendes Informationsbulletin der Schweizerischen Autorengesellschaft

Rue Centrale 12/14, Postfach 3893,
CH - 1002 Lausanne

Allgemeine Verwaltung
Tel. 021 313 44 55, Fax 021 313 44 56,
E-mail: info@ssa.ch, Internet: www.ssa.ch

Redaktion A Propos
Tel. 021 313 44 79, E-mail: barbara.bonardi@ssa.ch

Kulturfonds
Tel. 021 313 44 66, E-mail: jolanda.herradi@ssa.ch

Redaktionsausschuss
Denis Rabaglia (verantwortlich), Barbara Bonardi (Redaktionssekretariat), Claude Champion, Emanuelle delle Piane, Richard Gauteron, Charles Lombard
Mitarbeit an dieser Ausgabe
Claude Champion, Yvonne Burckhardt, Charles Lombard, Pierre-Henri Dumont, Jacques Mühlethaler

Übersetzung
Robert Schnieper, Nicole Carnal, Jolanda Herradi (Deutsch), Line Rollier (Französisch)

Korrektorat
Robert Schnieper

Grafik
Dizain, Jean-Pascal Buri, Lausanne

Karikatur und Piktogramme

Mix & Remix

Druck
Presses Centrales Lausanne SA